Auro-Natrium chloratum.

Natriumgoldchlorid.

Vorschrift des D. A. III.

13,0 reines Gold

löst man unter gelindem Erwärmen in einer aus

16,0 Salpetersäure

und

48,0 Salzsäure

bestehenden Mischung.

Die Lösung verdünnt man mit

40,0 destilliertem Wasser

und löst darin auf

20,0 reines ausgetrocknetes Natriumchlorid.

Die klare Flüssigkeit dampft man im Wasserbad unter Umrühren zur Trockne ein.

Bacilli caustici.

Lapis causticus. Ätzstifte.

10,0 Ätzkalk aus Marmor,
20,0 Ätzkali

zerreibt man, schmilzt in einem Porzellan- oder Silbertiegel und giesst in erhitzte Höllensteinformen, die man mit Talkpulver bestreute, aus.

Die erkalteten Stifte bewahrt man in gut verschlossenen Gefässen auf.

Bacilli gelatinosi

„siehe unter Bougies".

Bacilli Liquiritiae crocati.

25,0 Safrantinktur,
5 Tropfen Rosenöl

verreibt man mit

590,0 Zucker, Pulver M/30.

Man trocknet den Zucker an der Luft, mischt dann hinzu

100,0 Veilchenwurzel, Pulver M/50,
100,0 arabisches Gummi, „ „
150,0 Weizenstärke, Pulver M/50,
50,0 geschältes Süssholz, „ „
10,0 Tragant, „ „

stösst mit Hilfe von Gummischleim zu einer Pastillenmasse an, bestreut mit Süssholzpulver und rollt Stäbchen von 3 bis 4 mm Dicke aus.

Man trocknet im warmen Zimmer und bestreicht die Stäbchen zuletzt mit einer 100-fachen weingeistigen Verdünnung von Safrantinktur.

Bacilli Zinci chlorati.

Chlorzink-Stifte.

a) 20,0 Chlorzink,
10,0 Chlorkalium

verreibt man miteinander, schmilzt in einem Porzellantiegel und giesst in erwärmte Höllensteinformen, die man vorher mit Talkpulver bestreute, aus.

b) 10,0 Kaliumchlorat,
30,0 Kaliumnitrat,
60,0 Chlorzink

verreibt man, jedes für sich, möglichst fein, mischt sie dann und knetet die immer mehr zusammenballende Masse so lange, bis sie bildsam wie eine Pillenmasse ist. Man rollt sodann Stäbchen aus, lässt diese bis zum Erstarren ruhig liegen und bewahrt sie dann in weiten Glasröhren auf.

Backpulver.

Hefepulver.

75,0 gereinigten Weinstein,
25,0 Natriumbikarbonat

mischt man, nachdem man den Weinstein vorher trocknete. Man bewahrt die Mischung in gut verschlossenen Gefässen auf.

Um es an Stelle der Hefe zum Backen zu benützen, nimmt man bei mageren Kuchen auf 500 g Mehl 15 g, bei fetten dagegen 20 g Hefenpulver und mischt dasselbe dem fertigen Teig, also zuletzt, unter, lässt den Teig aber nicht erst „aufgehen", sondern bäckt ihn sofort.

Das Hefepulver empfiehlt sich als dankbarer Handverkaufsartikel.

Balnea, Bäder.

Bade- und Trinkanstalten findet man so häufig und mit Recht mit Apotheken verbunden, dass diesem Kapitel die besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll.

Die Herstellung von Bädern ist einfach und besonders lohnend, wenn der Betrieb ein lebhafter ist. Um es dahin zu bringen, hat man in den Badezimmern einen Anschlag zu machen, auf welchem sämtliche Bäder, welche verabreicht werden, nebst Preisen verzeichnet sind. Wie in allen Dingen muss auch hier etwas für Veröffentlichung gethan werden.

Es wird nicht schwer sein, nach folgenden Vorschriften, bei welchen ich mich auf die gebräuchlichsten Formen beschränke, weitere Zusammenstellungen zu machen. So würde man z. B. ein kohlensäurehaltiges Solbad so bereiten, dass man die Formel des Kohlensäurebades benützte, aber vorher im Wasser die verordnete Sole löste.

Es ist selbstverständlich, dass die verwendeten Chemikalien nicht chemisch rein zu sein brauchen, da es für ein Bad ziemlich gleichgültig ist, ob z. B. Natrium bicarbonicum etwas Chlor oder Monokarbonat enthält oder nicht.

Die angegebenen Mengen sind für Vollbäder berechnet, so dass für Fussbäder der zehnte und für Handbäder der zwanzigste Teil zu nehmen sind.

Alaun-Bad.

250,0 rohen Alaun, Pulver M/30, verabfolgt man in Papierbeutel.

Alkalisches Bad.

Soda-Bad.

500,0 Krystall-Soda zerstösst man im Mörser zu gröblichem Pulver und verabfolgt dieses in einem mit Ceresinpapier ausgelegten Papierbeutel.

Alkalisches Seifenbad.

250,0 Krystall-Soda zerstösst man zu gröblichem Pulver, mischt dann, ähnlich wie beim Speziesmischen,

250,0 Hausseife, Pulver M/30, darunter und verabreicht die Mischung in einem mit Ceresinpapier ausgelegten Papierbeutel.

Ameisen-Bad.

250,0 Ameisenspiritus,
250,0 Ameisentinktur.

Man mischt und filtriert.

Aromatisches Bad.

1,0 Pfefferminzöl,
100,0 Hoffmann'scher Lebensbalsam,
200,0 gereinigter Honig.

Man mischt. — Man kann auch 500 aromatische Badekräuter, Species Balneorum, verabreichen und diese heiss aufzugiessen anordnen.

Arnika-Bad.

250,0 Arnikatinktur,
250,0 gereinigter Honig.

Man mischt.

Baldrian-Bad.

250,0 Baldriantinktur,
10,0 Essigäther

mischt man. Der Essigäther hat nur den Zweck, den Baldriangeruch etwas zu verdecken.

Chlorkalk-Bad.

250,0 Chlorkalk verabfolgt man in einer Steingutbüchse.

Eisen-Bad.

100,0 Eisenweinstein,
900,0 heisses destilliertes Wasser.

Die Lösung ist zu filtrieren. Man kann auch den fein gepulverten Eisenweinstein in Papier abgeben.

Eisen-Kohlensäure-Bad.

A. Mit wenig Kohlensäure.

Nr. 1. 150,0 Natriumbikarbonat wird in Papier verabfolgt.

Nr. 2. 50,0 Eisenvitriol löst man durch Schütteln in der Flasche in

150,0 roher Salzsäure,
90,0 Wasser.

Mit „Vorsicht" zu bezeichnen!

B. Mit mehr Kohlensäure.

Man nimmt doppelt so viel Natriumbikarbonat und Salzsäure, wie bei A vorgeschrieben ist. Die Eisenvitriolmenge bleibt dieselbe.

Die überschüssige Menge von Natriumbikarbonat und Salzsäure ist bestimmt, dem Bad freie Kohlensäure zu liefern.

Wegen geringer Haltbarkeit der Eisenlösung ist dieselbe immer frisch zu bereiten.

Auf der Gebrauchsanweisung muss im Interesse der Zinkbadewannen bemerkt werden, dass dem Badewasser zuerst das Natron, Nr. 1, und dann erst die Eisenlösung, Nr. 2, zugesetzt wird.

Fichtennadel-Bad.

250,0 Fichtennadelextrakt,
2,0 Latschenkiefernöl,
50,0 Weingeist von 90 pCt

mischt man innig mit einander und verdünnt durch entsprechenden Wasserzusatz soweit, dass

die Mischung die Beschaffenheit eines dicken Saftes hat.

Die Mischung kann nicht lange vorrätig gehalten werden.

Jod-Bad.

Nr. 1. 500,0 Kochsalz
verabfolgt man in Papierpackung.

Nr. 2. 5,0 Jod,
10,0 Jodkalium,
40,0 destilliertes Wasser.

Man vollzieht die Lösung gleich in der Flasche.

Die Trennung der Bestandteile in 2 Teile dürfte empfehlenswert sein, um dem Publikum nicht zu grosse Flaschen in die Hände geben zu müssen.

Für den Gebrauch ist darauf aufmerksam zu machen, dass Jodbäder nicht in Metallbadewannen genommen werden dürfen.

Jod-Brom-Schwefelbad.

Aachener Bad.

Nr. 1. 2,0 Bromkalium,
2,0 Jodkalium,
50,0 Schwefelkalium,
30,0 Kaliumsulfat,
50,0 Natriumsulfat,
100,0 Natriumbikarbonat,
500,0 Kochsalz.

Die Salze stösst man gröblich und verabfolgt in Papier mit Nr. 1 bezeichnet.

Nr. 2. 100,0 rohe Salzsäure.

Mit „Vorsicht" zu signieren.

Die Gebrauchsanweisung muss dahin lauten, dass die Salzmischung dem Bade zuerst, und dann der Inhalt der Flasche (Nr. 2) zugesetzt wird.

Für das Aachener Bad giebt es eine Anzahl ganz wunderlicher und willkürlicher Zusammenstellungen. Die obige Vorschrift habe ich mit Zuhilfenahme der Quellenanalysen ausgearbeitet und hoffe damit der Wirklichkeit nahe gekommen zu sein.

Kleien-Bad.

1000,0 Weizenkleie
erhitzt man mit
5000,0 Wasser
1 Stunde im Dampfbad und seiht dann ab im Spitzbeutel unter allmählichem Druck.

Vielfach bringt man die Kleie in einen Beutel und kocht sie aus; das Verfahren ist wohl bequemer, aber die Extraktion ganz ungenügend.

Kohlensäure-Bad.

A. Schwach:

Nr. 1. 150,0 Natriumbikarbonat.
Nr. 2. 150,0 rohe Salzsäure.

B. Mittelstark:

Nr. 1. 300,0 Natriumbikarbonat.
Nr. 2. 300,0 rohe Salzsäure.

C. Stark:

Nr. 1. 450,0 Natriumbikarbonat.
Nr. 2. 450,0 rohe Salzsäure.

Das Natriumbikarbonat packt man in Papier; die Salzsäure bezeichnet man mit „vorsichtig".

In der Gebrauchsanweisung ist in Rücksicht auf Metallwannen ausdrücklich hervorzuheben, dass zuerst das Natron im Badewasser gelöst und dann erst die Salzsäure in dünnem Strahl unter Rühren eingegossen wird.

Die Menge der Salzsäure ist der des Natrons absichtlich nicht äquivalent, um die alkalische Reaktion vorherrschen zu lassen.

Leim-Bad.

1000,0 besten Leim
quellt man mit
5000,0 Wasser
ein.

Wenn die Aufquellung eine gleichmässige geworden ist, schmilzt man auf dem Dampfbad, setzt zu

50,0 Kölnisch-Wasser,

giesst in grosse Chokoladeformen oder in Ermangelung solcher in Suppenteller aus und stellt kalt.

Nach dem völligen Erkalten nimmt man die Gelatine aus den Formen heraus und verabreicht in Pergamentpapierpackung.

Die Gelatine löst sich leicht in badewarmem Wasser auf.

Leim-Schwefel-Bad.

Es wird wie das vorige bereitet, nur dass man beim Schmelzen des aufgequollenen Leimes, ausser dem Kölnischen Wasser, noch

20,0 Schwefelkalium

hinzufügt.

Malz-Bad.

Man weicht

1000,0 geschrotenes Gerstenmalz

in

2000,0 Wasser

ein, lässt 2 Stunden stehen, giesst dazu

4000,0 heisses Wasser

und erhält ungefähr eine Stunde in der Temperatur von 65 bis 70°.

Man seiht nun ab und presst aus.

Wenn möglich soll man lufttrockenes Malz wählen. Wird ein dunkelfarbiger Auszug gewünscht, so färbt man, wenn anders kein Farbmalz zur Verfügung steht, mit Zuckerkouleur (Tinct. Sacchari).

Mineralsäure-Bad.

Säure-Bad.

300,0 rohe Salzsäure

verabreicht man in Glasflasche, bezeichnet mit „Vorsichtig" und ordnet die Verwendung einer Holzwanne an.

Quecksilber-Bad.

Sublimat-Bad.

10,0 Quecksilberchlorid,
90,0 verdünnter Weingeist v. 68 pCt.

Man löst, filtriert, bezeichnet mit „Vorsicht" und giebt nur auf ärztliche Verordnung ab. Dieses Bad darf ebenfalls nicht in Zinkbadewannen genommen werden; für alle solche Bäder dürften innen mit Ölanstrich versehene Holzbadewannen sich am besten eignen. Auch muss die vorsichtigste Entfernung des gebrauchten Badewassers anempfohlen werden.

Schwefel-Bad.

50,0 Schwefelkalium,
1000,0 Wasser.

Man löst und filtriert und setzt dann

50,0 Kölnisch-Wasser

zu.

Schwefel-Kohlensäure-Bad.

Nr. 1. 50,0 Schwefelkalium, Pulver M/5,
150,0 Natriumbikarbonat

mischt man und verabfolgt in Papier.

Nr. 2. 200,0 rohe Salzsäure.

Mit „Vorsicht" zu signieren.

Die Salzsäuremenge ist so bemessen, dass neben der Kohlensäure sich noch etwas Schwefelwasserstoff entwickelt.

Schwefel-Seifen-Bad.

250,0 Schmierseife,
50,0 Glycerin,
25,0 Schwefelkalium, Pulver M/15,

mischt man in einer Abdampfschale unter Erhitzen auf dem Dampfbad und verabfolgt in einer Steingutkruke.

Beim Gebrauch ist die Mischung in heissem Wasser zu lösen und dem Bad zuzusetzen.

Schwefel-Soda-Bad.

50,0 Schwefelkalium, Pulver M/5,
500,0 zerstossene Krystallsoda.

Beide Salze werden unmittelbar vor dem Gebrauch gemischt und können in Papier verabfolgt werden, sofern nicht ein längeres Aufbewahren beabsichtigt wird.

Will man die Bade-Bestandteile in hübscherer Form bieten, so schmilzt man das Salzgemisch im Dampfapparat, giesst in eine Pergamentpapierkapsel und zerreibt nach dem Erkalten.

Seifen-Bad.

2000,0 Seifenspiritus,
50,0 Kölnisch-Wasser.

Kommt der Kostenpunkt in Betracht, so vermischt man gleichmässig

250,0 Hausseife, Pulver M/30,
500,0 destilliertes Wasser,
500,0 Weingeist von 90 pCt,
2,0 Lavendelöl

und giebt die dickliche Masse in einer Büchse ab.

Noch einfacher wird die Sache, wenn man

500,0 Helfenberger Kaliseife zu Seifenspiritus

erwärmt,

2,0 Lavendelöl

zumischt und verabfolgt.

Senf-Bad.

50,0 Senfspiritus.

Der Senfspiritus bildet die bequemste Form für die Bereitung eines Senfbades. Wird dagegen Senfmehl gewünscht, so verabreicht man

100,0 entöltes Senfmehl

oder

500,0 gewöhnliches Senfmehl.

Sol-Bad.

A. Neutral:

400,0 Kochsalz,
100,0 entwässertes Magnesiumchlorid

mischt man und verabfolgt die Mischung in einer Steingutbüchse.

B. Alkalisch:

500,0 Kochsalz,
250,0 Krystallsoda.

Mar
mit
feuch
büchs

Nr.

misch
Papie
Nr.
verab
diese
Zu
weisu

"Pa
erw
(der
und

schmil

in

gelöst,
Masse

Mar

und se

Mar
man d
anwär
Die
wendu

Man zerstösst letztere gröblich, mischt sie mit dem Kochsalz und verabfolgt die rasch feucht werdende Mischung in einer Steingutbüchse.

C. Kohlensauer:

Nr. 1. 400,0 Kochsalz,
300,0 Natriumbikarbonat
mischt man und verabfolgt die Mischung in Papier.

Nr. 2. 300,0 rohe Salzsäure
verabfolgt man in einer Flasche und signiert diese „vorsichtig".

Zu C. giebt man folgende Gebrauchsanweisung:

„Man löst zuerst Nr. 1 (den Inhalt des Papierbeutels) in dem vorher auf 36 bis 38° C erwärmten Badewasser und giesst dann Nr. 2 (den Inhalt der Flasche) in dünnem Strahl und unter Umrühren des Badewassers hinzu."

Tannin-Bad.

50,0 Gerbsäure,
0,5 Sassafrasholzöl,
200,0 verdünnter Weingeist von 68 pCt.

Man filtriert, wenn alles gelöst ist.

Will man dem Bade einen schwachen Juchtengeruch geben, so nimmt man statt des Sassafrasöls dieselbe Menge rekt. Birkenteeröl.

Terpentinöl-Bad.

Nach *Pinkney.*

100,0 Kaliseife (D. A. III)
mischt man unter Erhitzen auf dem Dampfbad mit
100,0 Wasser,
fügt dann
90—120,0 Terpentinöl
hinzu und rührt so lange, bis das Gemisch gleichmässig ist.

Vor dem Gebrauch lässt man die Masse in heissem Wasser lösen und diese Lösung dem Badewasser zusetzen.

Schluss der Abteilung „Balnea".

Balsamum Chironis.

Chironscher Balsam.

59,0 Olivenöl,
14,0 Terpentin,
14,0 filtriertes gelbes Wachs
schmilzt man zusammen, setzt
0,03 Alkannin,
in 0,3 Kampfer
10,0 Olivenöl
gelöst, hinzu und rührt unter die halb erkaltete Masse
3,5 Perubalsam.

Balsamum Copaivae ceratum.

Man schmilzt
100,0 filtriertes gelbes Wachs
und setzt, wenn es zu erkalten beginnt, hinzu
200,0 Kopaivabalsam.

Man erleichtert sich die Arbeit dadurch, dass man den Balsam vor dem Zusetzen auf 50—60° anwärmt.

Die Mischung findet als Pillenmasse Verwendung.

Balsamum divinum.

Balsamum digestivum.

200,0 Lärchenterpentin,
800,0 Olivenöl
mischt man unter Erwärmen; dann setzt man hinzu
10,0 Benzoë, Pulver M/30,
10,0 Olibanum, „ M/30,
10,0 rohen Storax (liquidus),
25,0 Safrantinktur,
100,0 Aloëtinktur,
50,0 entwässertes Natriumsulfat, Pulver M/30,
digeriert eine Stunde lang im Dampfbad unter langsamem Rühren, lässt absetzen, seiht ab (wo die Einrichtung vorhanden ist, filtriert man) und setzt schliesslich
0,5 Wacholderbeeröl,
0,2 Angelikawurzelöl
zu.

Balsamum Frahmii.

Balsamum terebinthinatum Frahmii.

20,0 filtriertes gelbes Wachs
schmilzt man, fügt hinzu
10,0 Terpentinöl,
70,0 Lärchenterpentin
und rührt bis zum Erkalten.

Balsamum Locatelli.

Balsamum Italicum. Wundbalsam.

30,0 filtriertes gelbes Wachs,
40,0 Olivenöl

schmilzt man. Der abgekühlten Masse fügt man dann hinzu

25,0 Lärchenterpentin,
5,0 Perubalsam,
0,2 Alkannin

und rührt bis zum Erkalten.

Balsamum Locatelli album.

Weisser Wundbalsam.

20,0 weisses Wachs,
35,0 Olivenöl

schmilzt man zusammen, setzt der etwas abgekühlten Masse

25,0 Lärchenterpentin

zu und mischt nach dem Erkalten

20,0 Rosenwasser

unter.

Man verwendete früher Weisswein dazu und kochte damit mehrere Stunden. Die Mitaufnahme solcher Alchimisterei erschien mir nicht notwendig.

Balsamum nervinum.

Nervenbalsam.

125,0 ausgelassenes Rindermark,
125,0 Muskatbutter

schmilzt man, setzt

4,0 Nelkenöl,
8,0 Macisöl,
4,0 geriebenen Kampfer,
8,0 Tolubalsam,
16,0 Weingeist von 90 pCt

hinzu und rührt bis zum Erkalten.

Balsamum Nucistae.

Muskatbalsam. Magenbalsam.

a) Vorschrift des D. A. III.

10,0 gelbes Wachs,
20,0 Olivenöl,
60,0 Muskatbutter

schmilzt man, seiht durch und giesst in Kapseln aus.

b) Ein billigeres Präparat erhält man nach folgender Vorschrift:

350,0 Olivenöl,
130,0 gelbes Wachs,
20,0 Walrat

schmilzt man, lässt etwas erkalten, setzt dann

500,0 Muskatbutter,
0,1 Alkannin

zu und, wenn diese geschmolzen,

0,5 ätherisches Orleanextrakt †,

vorher gelöst in

10,0 Weingeist von 90 pCt.

Man seiht nun durch und giesst in Tafeln aus.

Alkanna- und Orlean-Extrakt dürfen nicht gleichzeitig im Weingeist gelöst werden, da sich das Alkannin aus konzentrierter Lösung bei Gegenwart von Orleanfarbstoff sofort ausscheidet. Es muss daher genau in der oben angegebenen Reihenfolge verfahren werden.

Balsam ophthalmicum n. *Arlt.*

Arlts Augenbalsam.

2,0 Perubalsam,
1,5 Lavendelöl,
1,5 Nelkenöl,
1,5 rektifiziertes Bernsteinöl,
95,0 Weingeist von 90 pCt

mischt man.

Balsamum ad Papillas Mammarum.

Brustwarzenbalsam.

2,0 weingeistiges Rosenextrakt,
2,0 Borsäure

löst man in

96,0 Quittenschleim

und fügt

1 Tropfen Rosenöl

hinzu.

Die Wirkung dieses Mittels ist eine sehr gute, die Haltbarkeit desselben aber nur eine begrenzte, so dass eine Anfertigung bei jedesmaligem Gebrauch empfohlen werden muss.

Von der Aufnahme weingeist- und glycerinhaltiger Mittel glaubte ich absehen zu dürfen, da dieselben erfahrungsgemäss heftige Schmerzen verursachen.

Die Etikette † muss Gebrauchsanweisung tragen.

Balsamum contra Perniones.

Frostbalsam.

5,0 Kaliumjodid,
10,0 Kampfer,
10,0 Glycerin,
70,0 Seifenspiritus,
5,0 kryst. Karbolsäure.

Die Karbolsäure setzt man zuletzt zu und filtriert dann.

Die Anwendung dieses Präparats ist nur zu empfehlen, wenn keine offenen Wunden vorhanden sind. In diesem Fall verweise ich auf die nächste Formel.

---

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Balsamum contra **Perniones.**
Frostbalsam bei offenen Wunden.

5,0 Gerbsäure,
20,0 destilliertes Wasser.

Man löst und mischt unter

75,0 Hebra-Salbe.

Die Haltbarkeit dieser Salbe ist eine kurze, weshalb die Herstellung derselben vor dem jedesmaligen Gebrauch empfohlen wird.

Balsamum Postampiense.
Potsdamer Balsam.

85,0 Hoffmann'schen Lebensbalsam,
10,0 zusammengesetzten Angelikaspiritus,
2,0 Spanisch-Pfeffertinktur,
3,0 alkoholische Ammoniakflüssigkeit

mischt man, stellt einige Tage kalt und filtriert dann. Man füllt das Filtrat auf Flaschen von ungefähr 100 g Inhalt und giebt beim Verabfolgen derselben an das Publikum folgende Gebrauchsanweisung zu.

„Zum Gebrauch des

Potsdamer Balsams

bei Zahnschmerz, Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Frost, Augenschwäche, Wadenmuskelkrämpfen etc. anzuwenden.

Bei rheumatischem oder nervösem Zahnschmerz reibt man zuerst die leidende Backe ein wenig ein, befeuchtet dann etwas lose Baumwolle, etwa von der Grösse einer Walnuss, damit, schlägt diese in ein leinenes Tuch und legt dies um die leidende Backe. (Es verursacht dies etwas Brennen, welches jedoch nach 10—15 Minuten und mit ihm die Schmerzen aufhören). Öfters hören auch schon die Zahnschmerzen dadurch auf, dass man wenig befeuchtete Watte in das betreffende Ohr steckt. Bei Rheumatismus und Gicht, Lähmung und Kontraktheit in den Gliedern werden dieselben mehrere Mal bei Vermeidung von Erkältung stark eingerieben. Bei hartnäckigem Rheumatismus thut man wohl, befeuchtete Watte um die leidenden Teile zu legen. Bei Unterleibsschwäche und Magenkrampf reibt man den Unterleib, nachdem die Flüssigkeit etwas erwärmt worden, gut ein. Bei rheumatischem Kopfschmerz reibt man die Stirn ein, und atmet den Dunst durch Verreibung in den Händen durch die Nase ein. Zum Gebrauch als stärkendes Mittel gegen Nervenschwäche reibt man den Körper nach dem Bad damit ein. Als Frostmittel gegen nicht aufgebrochenen Frost reibt man die leidenden Teile öfters stark damit ein. Bei Augenschwäche lasse man den Dunst durch Verreibung in den Händen direkt in die Augen treten, und reibt man sanft um die Augen äusserlich ein".

Balsamum stomachicum.
Magenbalsam.

60,0 Muskatnussöl,
15,0 Olivenöl,
15,0 gelbes filtriertes Wachs,
5,0 Hoffmann'scher Lebensbalsam,
1,0 Majoranöl,
1,0 Krauseminzöl,
1,0 Salbeiöl,
2,0 Rosmarinöl.

Man schmilzt das Wachs mit dem Olivenöl, setzt das Muskatnussöl und, wenn auch dieses geschmolzen ist, die ätherischen Öle zu.

Schliesslich giesst man in Tafeln (s. Cerata) aus.

Balsamum strumale.
Kropfbalsam.

10,0 Kaliumjodid,
90,0 Seifenspiritus,
2 Tropfen Perubalsam,
1 „ Rosenöl.

Man löst und mischt.

Diese Vorschrift ist etwas vereinfacht der *Colignon*'schen nachgebildet und unterscheidet sich von letzterer noch dadurch, dass das Bromkalium durch Jodkalium ersetzt worden ist.

Die Etikette † muss Anleitung für den Gebrauch geben.

Balsamum tranquillans.
Oleum Hyoscyami compositum.

500,0 Belladonnaöl,
500,0 Bilsenkrautöl,
1,0 Wermutöl,
2,0 Lavendelöl,
2,0 Rosmarinöl,
2,0 Thymianöl

mischt man durch Schütteln.

Balsamum universale.
Universalbalsam.

25,0 Kampferöl,
50,0 Bilsenkrautöl,
15,0 gelbes Wachs

schmilzt man und rührt unter die erkaltende Masse

10,0 Bleiessig.

Unter Universalbalsam wird sehr vielerlei verstanden. Obige Vorschrift erscheint mir

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

als die vernünftigste; ich glaubte ihr deshalb einen Platz einräumen zu sollen.

Balsamum vitae n. *Rosa*.

Dr. *Rosas* Lebensbalsam.

100,0 Lebensthee (Spec. Hierae picrae),
4,0 zerquetschter Anis,
4,0 zerquetschte Wacholderbeeren,
670,0 Weingeist von 90 pCt,
330,0 destilliertes Wasser.

Man maceriert 8 Tage, seiht ab, filtriert und setzt der Flüssigkeit

15,0 weissen Sirup

hinzu.

Balsamum vulnerarium.

Wundbalsam. Blutstillender Balsam.

10,0 Eisenchloridlösung,
10,0 Perubalsam,
20,0 Glycerin,
60,0 balsamische Tinktur

mischt man.

Baroskop-Füllung.

2,0 Ammoniumchlorid,
2,0 Kampfer,
2,0 Kaliumnitrat,
30,0 Weingeist von 90 pCt,
64,0 heisses destilliertes Wasser.

Man bewirkt die Lösung am leichtesten dadurch, dass man die Salze und den zerkleinerten Kampfer in eine Flasche bringt, den Weingeist dazu wiegt und das heisse Wasser nach und nach hinzufügt. Man lässt nun abkühlen und filtriert sofort.

Wird die Lösung vorrätig gehalten und scheiden sich Krystalle ab, so ist sie beim Auswiegen oder Füllen der Baroskope bis zur Lösung der Ausscheidungen zu erwärmen.

Lockere Krystallbildung soll schlechtes, fest lagernde Krystallschicht schönes Wetter bedeuten.

Bay-Rum.

Nach *Schimmel & Co.*

16,0 Bayöl,
1,0 Pomeranzenöl, süss,
1,0 Pimentöl,
1000,0 Korn-Spiritus von 90 pCt,
782,0 destilliertes Wasser

mischt man.

Nach mehrtägigem Stehen filtriert man.

Wie für alle Spirituosen ist auch für den Bay-Rum eine hübsche Etikette † zu empfehlen.

---

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Beizflüssigkeiten für Holz siehe **„Holzbeizen“**.

Bienenstich-Mittel.

Mittel gegen Bienenstich.

a) 90,0 Gartenerde oder trockenen Lehm,
10,0 gröblich gepulverten Kalisalpeter

mischt man, feuchtet die Mischung soweit mit Wasser an, dass sie eine Paste bildet und legt diese, in Verbandmull eingehüllt, auf die Stichstelle auf.

b) Salpeterpapier, zehnfach zusammengelegt,

schlägt man in Verbandmull ein und giebt dasselbe ab mit der Weisung, die Kompresse in kaltes Wasser rasch einzutauchen und auf die Stichstelle aufzulegen.

Bismutum oxyjodatum.

Bismutum subjodatum. Basisches Wismutjodid.
Nach *B. Fischer*.

95,4 krystallisiertes Wismutnitrat

löst man in der Kälte in

127,0 Eisessig.

Andrerseits bereitet man sich eine Lösung von

33,2 Kaliumjodid,
50,0 Natriumacetat,
2000,0 destilliertem Wasser.

Man trägt nun erstere Lösung in letztere unter Umrühren ein. Jeder einfallende Tropfen bewirkt zuerst die Ausscheidung eines grünlich-braunen Niederschlages, der dann sofort eine citronengelbe Farbe annimmt. Bei fortschreitendem Zusatz der essigsauren Wismutlösung geht die Farbe in lebhaftes Ziegelrot über. Man wäscht den Niederschlag durch Absitzenlassen so lange aus, als das abgezogene Waschwasser noch sauer reagiert, sammelt ihn dann auf einem feinen Leinentuch, presst schwach aus und trocknet schliesslich bei 100°.

Bismutum salicylicum.

Bismutum subsalicylicum.
Salicylsaures Wismut. Wismutsalicylat.
Nach *Jailles* und *Ragouci*.

200,0 Natriumsalicylat

löst man in

5000,0 destilliertem Wasser,

filtriert die Lösung und setzt dem Filtrat

5,0 Natronlauge v. 1,170 spec. Gew.

zu.

Man verreibt nun in einer geräumigen Schale

100,0 kryst. Wismutnitrat

und fügt allmählich obige Lösung hinzu.

Den entstandenen Niederschlag wäscht man

durch
Wasse
feinen
Das
Wism
Die
derselb
wasche
das W
Färbu

Mag
a) Vor

grob g
90° er

ohne
und u
schwä
stärkt
des M
mehre
dampf
Krysta
die M
einige
Salpet

verrei
zu ein
allmäl

zu. M
Abdar
in

2
ein.
Sob
entfer
samme
dichte
völlige
mit d
Man lä
bei 30
Hier
Aus
und d
darin
aus,
kohler
Darste
5 Tei
Da
schied
nach
Fäller
und j
so mu

durch Absitzenlassen 3 mal mit destilliertem Wasser aus, sammelt ihn dann auf einem feinen Leinentuch und trocknet bei 40°.

Das so gewonnene Präparat ist das saure Wismutsalicylat.

Die basische Verbindung gewinnt man in derselben Weise, aber man setzt das Auswaschen des Niederschlages so lange fort, bis das Waschwasser mit Eisenchlorid keine violette Färbung mehr giebt.

Bismutum subnitricum.

Magisterium Bismuti. Basisches Wismutnitrat.

a) Vorschrift des D. A. III.

100,0 Wismutmetall,

grob gepulvert, trägt man in zuvor auf 75 bis 90° erhitzte

500,0 Salpetersäure von 1,2 spez. Gew.

ohne Unterbrechung in kleinen Mengen ein und unterstützt die gegen das Ende sich abschwächende heftige Einwirkung durch verstärktes Erhitzen bis zur vollständigen Lösung des Metalles. Man lässt nun die Lösung mehrere Tage stehen, giesst klar ab und dampft zur Krystallisation ein. Die erhaltenen Krystalle bringt man auf einen Trichter, lässt die Mutterlauge abtropfen und spült dann einige Mal mit Wasser, welchem man 2 pCt Salpetersäure zugesetzt hat, ab.

100,0 der abgetropften Krystalle

verreibt man in einer geräumigen Reibschale zu einer gleichmässigen Masse und setzt dann allmählich

400,0 destilliertes Wasser

zu. Man bringt nun die Masse in eine grössere Abdampfschale und giesst dieselbe unter Rühren in

2100,0 kochendes destilliertes Wasser

ein.

Sobald sich der Niederschlag abgesetzt hat, entfernt man die überstehende Flüssigkeit, sammelt den Niederschlag auf einem genässten dichten Leinentuch und wäscht ihn nach völligem Ablaufen der Niederschlagflüssigkeit mit dem gleichen Raumteil Wasser nach. Man lässt einige Stunden abtropfen und trocknet bei 30°.

Hierzu sei bemerkt:

Aus der abgelaufenen Präcipitierflüssigkeit und dem Waschwasser fällt man das in Lösung darin enthaltene Wismut mit Natriumkarbonat aus, wäscht es gut aus und verwendet die kohlensaure Verbindung bei einer späteren Darstellung des Subnitrats. Man nimmt dann 5 Teile davon an Stelle von 4 Teilen Metall.

Da das basische Wismutnitrat von der verschiedensten Zusammensetzung sein kann, je nach der Menge und Temperatur des zum Fällen benützten und des Auswaschwassers und je nach der Dauer der Einwirkung beider, so muss, um stets dasselbe Präparat zu erzielen, obige Vorschrift des Arzneibuches genau innegehalten werden.

b) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

200,0 fein gepulvertes Wismutmetall

mischt man mit

20,0 Kaliumnitrat,

schmilzt das Gemisch in einem Tiegel unter allmählich gesteigerter Hitze und hält unter öfterem Umrühren eine Viertelstunde lang im Fluss. Das geschmolzene Metall giesst man in Wasser und reinigt es von den Schlacken. Von diesem so gereinigten und darauf grob gepulverten Metall trägt man

100,0

allmählich in einen Kolben ein, der

260,0 Salpetersäure von 1,3 spez. Gew.

enthält, unterstützt bei langsam erfolgender Lösung die Einwirkung der Salpetersäure durch Erwärmen und kocht zuletzt auf. Die erhaltene Flüssigkeit filtriert man, vermischt sie mit

6000,0 destilliertem Wasser von 40° Wärme,

sammelt den Niederschlag auf einem Filter, wäscht ihn mit

500,0 destilliertem Wasser von 15°

aus, presst ihn zwischen Fliesspapier aus und trocknet ihn an einem kühlen schattigen Ort.

Hierzu ist zu bemerken, dass die Ausscheidung des arsensauren Wismuts schneller und vollkommener vor sich geht, wenn man die salpetersaure Lösung vor der Filtration durch Glaswolle zunächst mit Wasser bis zur beginnenden Trübung verdünnt. Vergleiche weiter die Bemerkung zu a).

Bismutum tannicum.

Wismuttannat.

80,0 basisches Wismutnitrat

übergiesst man in einer Flasche mit

100,0 destilliertem Wasser,

schüttelt um und setzt

65,0 Ammoniakflüssigkeit

zu. Man lässt die Mischung unter öfterem Schütteln 1 Stunde lang stehen und wäscht dann den Niederschlag durch Absitzenlassen und Abheben der darüber stehenden Flüssigkeit so lange mit destilliertem Wasser aus, als das Waschwasser alkalisch reagiert.

Man filtriert nun den Niederschlag ab, lässt ihn gut abtropfen, bringt ihn sodann in eine Porzellanabdampfschale und vermischt ihn hier mit einer Lösung von

100,0 Tannin

in

100,0 destilliertem Wasser.

Man dampft diese Mischung bei einer Temperatur von ungefähr 90° im Wasserbade zur

Trockne ein, trocknet im Schrank vollständig aus und zerreibt schliesslich zu Pulver.

Bleichen von Elfenbein und Knochen.

Nach *Königswarter* und *Ebell.*

Die Knochen reinigt man durch Bürsten in 10-prozentiger Sodalösung, während bei Elfenbein eine derartige Vorbearbeitung nicht notwendig ist. Beide legt man in ein Bad, welches aus 25-prozentigem Wasserstoffsuperoxyd †, welches man mit Salmiakgeist genau neutralisiert hat, ein, erwärmt auf 30° C und lässt 24 Stunden darin.

Wenn die gewünschte Bleichung noch nicht erreicht ist, wiederholt man das Bad, unterlässt aber das Erwärmen desselben. Zuletzt legt man 24 Stunden in Wasser und trocknet dann am Sonnenlicht.

Bleichen der Haare

s. Parfümerien „Haarbleichmittel".

Bleichen von Lein- und Mohnöl.

Nach *E. Dieterich.*

500,0 Lein- oder Mohnöl

schüttelt man in einer Glasflasche mit einer Lösung von

10,0 Kaliumpermanganat

in

250,0 Wasser

tüchtig durch, lässt 24 Stunden in warmer Temperatur stehen und versetzt dann mit

15,0 zerstossenem schwefligsauren Natron.

Man schüttelt nun so lange, bis letzteres gelöst, und fügt hinzu

20,0 rohe Salzsäure.

Man schüttelt öfters und wäscht, wenn die vorher braune Masse hellfarbig geworden, mit Wasser, in welchem man etwas Kreide fein verteilte, so lange aus, bis das Wasser nicht mehr sauer reagiert.

Die Scheidung des letzten Restes Wasser vom Öl bewirkt man auf dem Scheidetrichter. Man filtriert schliesslich durch entwässertes Natriumsulfat, Pulver M/30.

Bleichen von Schellack.

Lacca in tabulis alba. Gebleichter Schellack.

1000,0 Chlorkalk

verrührt man in

40 l Wasser,

bringt die Mischung in ein entsprechend grosses Gefäss aus hartem Holz und trägt nun

5000,0 blonden Schellack,

den man vorher so weit im Mörser behandelte, um ihn durch ein grobes Speziessieb sieben zu können, ein. Nach 24 Stunden fügt man eine Verdünnung von

5,0 konzentrierter Schwefelsäure

mit

5 l Wasser

und hierauf

30 l kochend heisses Wasser

hinzu. Den nun hellfarbigen Schellack, welcher an die Oberfläche getreten sein wird, nimmt man aus dem Bad, knetet ihn in nahezu heissem Wasser und zieht ihn dann in die bekannten Stangen aus.

Bleichen von Schwämmen.

Spongiae albae.

Nach *E. Dieterich.*

Man legt die Schwämme in eine Lösung von

2,0 Kaliumpermanganat

in

1000,0 Wasser,

lässt sie 24 Stunden darin liegen, wäscht mit warmem Wasser nach, drückt sie gut aus und bringt sie nun in ein Bad von

10,0 schwefligsaurem Natron

in

1000,0 Wasser.

Während sich die Schwämme hierin befinden, setzt man hinzu

25,0 rohe Salzsäure

und mischt gut durch öfteres Ausdrücken und Einsaugenlassen.

Die Schwämme bleichen hierbei unter der Hand und können nun herausgenommen und mit warmem Wasser ausgewaschen werden.

Um sicher zu sein, dass jede Spur Säure entfernt ist, legt man schliesslich die gebleichten Schwämme in eine Lösung von

5,0 unterschwefligsaurem Natron

in

1000,0 Wasser.

Die Anwendung von Alkalien zu diesem letzteren Zweck ist unthunlich, weil dadurch eine Bräunung der Schwämme herbeigeführt werden würde.

Sollen die Schwämme chirurgischen Zwecken dienen, so ist es empfehlenswert, sie vor dem Bleichen durch Klopfen und Schlagen vom anhängenden Sand mechanisch zu befreien und ausserdem noch 24 Stunden lang in ein Bad, welches 2 pCt rohe Salzsäure enthält, zu legen. So vorbereitet und gut ausgewaschen behandelt man sie mit der Bleichflüssigkeit.

---

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Blei

Man
wring
Misch

Sob
man s

Tor
man
feucht
füllt d
Steing
man s
ein u
Leiner
im Ke
bildur
alle 3
zwar
auch
wende
Vor
die H
das S
Die
bewah
keit.
wenn
Egel
Händ
ein na
zur A
wie a
dem n
Schlei

a) nac

löst m

And

setzt

zu und
lösung
Mit
im He
nachde

Bleichen von vergilbten oder stockfleckigen Geweben, Bildern usw.

Nach *Königswarter* und *Ebell.*

Man feuchtet die Gewebe mit Wasser an, wringt sie wieder aus und legt sie in eine Mischung von

1000,0 Wasserstoffsuperoxyd, †
50,0 Salmiakgeist von 10 pCt.

Sobald die Gewebe weiss geworden, spült man sie mit reinem Wasser gut aus.

Blutegel-Aufbewahrung.

Torferde, Torfmull oder Torfstreu feuchtet man mit so viel Wasser an, dass sie reichlich feucht aber nicht breiig oder schmierig werden, füllt damit zum dritten Teil eine gut gereinigte Steingutbüchse, setzt die Blutegel, nachdem man sie in frischem Wasser abgewaschen hat, ein und verbindet die Büchse mit reinem Leinen- oder Baumwollenstoff. Man bewahrt im Keller an einer luftigen Stelle, wo Schimmelbildung nicht zu beobachten ist, auf und giesst alle 3—4 Wochen etwas Wasser nach, und zwar ohne dasselbe unterzurühren. Man kann auch die zu Bädern benützte Moorerde verwenden.

Vor dem Herausnehmen der Egel muss man die Hände mit unparfümierter Seife auf das Sorgfältigste reinigen.

Die erste Bedingung für die richtige Aufbewahrung von Blutegeln ist die Reinlichkeit. Alle Aufbewahrungsverfahren versagen, wenn — wie dies nur zu oft geschieht — die Egel mit ungewaschenen oder gar schmutzigen Händen herausgenommen werden. Torferde ist ein natürliches Desinfektionsmittel und deshalb zur Aufbewahrung von Blutegeln geeigneter, wie alle Kunstmittel. Sie erleichtert ausserdem mechanisch den Egeln das Abstreifen der Schleimabsonderung.

Blutlaus-Mittel.

a) nach *E. Dieterich.*

100,0 Schmierseife
löst man unter Erhitzen in
800,0 Wasser.

Andrerseits schmilzt man auf freiem Feuer
50,0 Kolophon,
setzt
100,0 schweres Steinkohlenteeröl (sogen. rohe Karbolsäure)†
zu und vermischt diese Masse mit der Seifenlösung.

Mit dieser Mischung werden die Apfelbäume im Herbst an Stamm und Ästen bestrichen, nachdem man dieselben durch Abbürsten vorbereitete. Zeigt sich im Sommer die Blutlaus, so bürstet und bestreicht man nur die befallenen Stellen.

b) Knodalin, ein Geheimmittel gegen Blutlaus:

600,0 Fuselöl,
3,0 Nitrobenzol
mischt man mit
400,0 Schmierseife
und fügt zuletzt
10,0 xanthogensaures Kalium
hinzu.

Beim Gebrauch wird es mittels Pinsel aufgetragen.

Ich möchte der Vorschrift a) den Vorzug geben; die Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von vorzüglicher Wirkung und hat nicht den geradezu unerträglichen Geruch der Mischung b.

c) *Nestles* Pflanzentinktur:

50,0 Schmierseife
löst man in
200,0 Brennspiritus
und
100,0 Fuselöl.

Die Lösung verdünnt man mit
4700,0 Wasser.

Bohnerwachs.

a) für Holzfussböden:

200,0 gelbes Wachs,
800,0 Wasser
erhitzt man zum Kochen, setzt dann
25,0 Kaliumkarbonat
zu, kocht noch einen Augenblick, nimmt vom Feuer und fügt hinzu
20,0 Terpentinöl.

Man rührt nun bis zum Erkalten und verdünnt mit so viel
Wasser,
dass das Ganze
1000,0
beträgt.

Sind die Fussböden gut erhalten, so kann man auf 1500,0 verdünnen.

Zum Braunfärben empfiehlt sich Kasselererde, die mit 10prozentiger Pottaschelösung angerieben wird, für dunkelbraun ausserdem noch ein Zusatz von etwas Russ.

Man stellt häufig das Bohnerwachs durch vollständige Verseifung des Wachses her, wozu bedeutend grössere Mengen Pottasche notwendig sind. Der Glanz der damit gebohnten Böden wird aber bald matt und „steht nicht", wie der Bohner sich ausdrückt.

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Bei einem guten Bohnerwachs soll das Wachs durch die Pottasche nur emulgiert sein, während die kleine Menge Terpentinöl den Zweck hat, diese Vermischung zu erleichtern.

b) für Linoleum oder Parket:

50,0 gelbes Wachs,
100,0 Karnaubawachs

schmilzt man im Dampfbad und setzt dann unter Vermeidung unnötigen Erhitzens

450,0 Terpentinöl,
400,0 Benzin

zu. Man rührt bis zum Erkalten und füllt in Blechdosen von 0,5 oder 1,0 kg ab.

Will man dieses Bohnerwachs zum Auffrischen gebeizter Möbel verwenden, so verdünnt man obige Menge mit noch weiteren

500,0 Terpentinöl

und streicht mit dem Pinsel auf. Nach 24 Stunden reibt man mit einem wollenen Lappen ab.

c) Für Tanzböden (Saalwachs).

1000,0 weiches Braunkohlen-Paraffin von ungefähr 40° Schmelzpunkt

schmilzt man und setzt

20,0 Mirbanessenz

zu. Man giesst sodann in Blechdosen zu 1 kg Inhalt aus.

Die Gebrauchsanweisung hierzu lautet:

„Man schmilzt das Wachs durch Einstellen der Büchse in heisses Wasser und bespritzt den Saalboden mit der geschmolzenen Masse. Am besten eignet sich hierzu eine verbrauchte Flaschenbürste, die man eintaucht und ausschleudert. Durch das Tanzen verteilt sich die aufgespritzte Masse von selbst über den Boden.“

Boroglycerinum.

Glycerinum boricum. Boroglycerin.

62,0 Borsäure

verreibt man mit

104,0 Glycerin,

erhitzt die Mischung in einer flachen gewogenen Schale unter fortwährendem Rühren im Sandbad auf 150° und erhält so lange in dieser Temperatur, bis die Masse auf

100,0

abgedampft ist.

Man giesst sie dann sofort auf Glasplatten, welche man mit Talkpulver polierte und dann schwach anwärmte, lässt erkalten und stösst hierauf die Krusten ab.

Das Boroglycerin zieht Feuchtigkeit aus der Luft an und muss deshalb in gut verkorkten Glasbüchsen aufbewahrt werden. Es dient zum Konservieren von Milch, Früchten, anatomischen Präparaten usw.

Bougies. Cereoli. Wundstäbchen.

A. Bacilli gelatinosi. Gelatine-Bougies.

Die Bereitung der Gelatine-Bougies besteht darin, dass man das betreffende Medikament mit im Dampfbad geschmolzener Glyceringelatine (siehe daselbst) mischt und die Mischung, die man nötigenfalls auf freier Flamme ganz kurze Zeit, um sie dünnflüssiger zu erhalten, mit entsprechender Vorsicht nacherhitzte, in Formen giesst.

Die Formen, welche man zu diesem Zweck benützt, sind aus Zinn oder vernickeltem Eisen; letzteren möchte ich den Vorzug geben. Beim Schmelzen und Mischen muss man durch vorsichtiges Rühren die Bildung von Luftblasen zu verhindern suchen; die Formen reibt man vorher mit Öl aus, so dass sie einen ganz zarten Überzug bekommen, wärmt sie vor dem Gebrauch an — bei zähflüssigen Massen macht man sie sogar heiss — und kühlt sie, sobald sie vollgegossen sind, sofort schnell ab.

Die aus den Formen genommenen Bougies lässt man stets einige Stunden an der Luft stehen, wobei die Aussenfläche derselben noch fester wird, ehe man sie in Schachteln zwischen Wachspapier abgiebt.

Das einzuverleibende Medikament muss man stets in lösliche Form zu bringen suchen; löst sich dasselbe in der heissen Glyceringelatinemasse, so kann man es im fein gepulverten Zustand zusetzen, im anderen Fall verwendet man es in konzentrierter Lösung und stellt nötigenfalls die Konsistenz durch geringen Tragantzusatz wieder her.

Die Bereitung der Bougies bewegt sich in der zu Anfang angedeuteten Weise, so lange das betreffende Medikament keinen die Konsistenz der Mischung störenden Einfluss auf die Glyceringelatine ausübt; sie macht erst dann Schwierigkeiten, wenn die Gelatinemasse durch den Arzneistoff zähflüssig oder wenn sie durch denselben dünnflüssig oder schmierig wird. Die folgenden Beispiele zeigen den Weg für jeden dieser drei Fälle.

Das Vorstehende gilt auch für die Herstellung von Gelatine-Suppositorien und -Vaginalkugeln.

a) Wenn der Azneistoff die Flüssigkeit der Glyceringelatine nicht beeinflusst.

Bacilli gelatinosi c. Argento nitrico.

Höllenstein-Bougies.

0,5 Silbernitrat
löst man in

0,5 destilliertem Wasser.

Andrerseits schmilzt man im Dampfbad

100,0 harte Glyceringelatine,

setzt die Silberlösung zu, giesst aus und kühlt die Form möglichst schnell, am besten mit Eis, ab.

In derselben Weise stellt man Bougies mit höherem Silbernitratgehalt — gebräuchlich sind solche von 0,5—3,0 pCt Gehalt — her.

Die so bereiteten Bougies werden nach kürzerer oder längerer Zeit, je nach der Menge des zugesetzten Silbernitrats, bräunlich und zuletzt schwarz; es empfiehlt sich daher, diese Art stets frisch zu bereiten. Eine geringe Reduktion des Silbernitrats schadet der Anwendbarkeit dieser Bougies nichts; denn wenn man dieselben einige Zeit in destilliertes Wasser eintaucht, so bringt Salzsäure in letzterem einen starken Niederschlag von Silberchlorid hervor.

Der Vorschlag, an Stelle obiger Glyceringelatine eine Agar-Agar-Gelatine zu verwenden, ist nicht empfehlenswert. Die Bereitung der letzteren ist umständlich, die damit hergestellten Bougies sind selbst bei hohem Glyceringehalt zum Schwinden geneigt und — erleiden mit Silbernitrat gleichfalls die oben beschriebenen Veränderungen.

Bacilli gelatinosi c. Chloralo-hydrato.

Chloralhydrat-Bougies.

95,0 harte Glyceringelatine
schmilzt man, fügt

5,0 fein zerriebenes Chloralhydrat

hinzu, giesst aus und kühlt die Form möglichst schnell, am besten mit Eis, ab.

Bacilli gelatinosi c. Jodoformio.

a) Vorschrift des Münch. Ap. Ver.

10,0 Gelatine,
10,0 destilliertes Wasser,
20,0 Glycerin,
20,0 Jodoformpulver.

Man lässt die Gelatine mit Wasser und Glycerin 2 Stunden aufquellen, schmilzt dann rasch auf dem Wasserbad, rührt das mit etwas Wasser angeriebene Jodoform darunter und giesst in Wachspapierhülsen aus.

b) Man bereitet sie, wie die Chloralhydratbougies.

Bacilli gelatinosi c. Kalio jodato.

Jodkalium-Bougies.

95,0 harte Glyceringelatine
schmilzt man, fügt

5,0 fein zerriebenes Jodkalium

hinzu, giesst, wenn dasselbe gelöst ist, aus und kühlt die Form möglichst schnell, am besten mit Eis, ab.

b) Wenn der Arzneistoff der Glyceringelatine zähflüssig macht.

Bacilli gelatinosi c. Alumine.

Alaun-Bougies.

70,0 weiche Glyceringelatine
schmilzt man, setzt dazu

5,0 Alaun, Pulver M/50,
die man mit

25,0 Glycerinsalbe

verrieb, erhitzt einige Augenblicke auf freiem Feuer, giesst sofort in die heissen Formen, lässt wenige Minuten ruhig stehen und kühlt dann die Formen schnell, am besten mit Eis, ab.

Bacilli gelatinosi c. Ferro sesquichlorato.

Eisenchlorid-Bougies.

70,0 weiche Glyceringelatine,
25,0 Glycerinsalbe
schmilzt man zusammen, setzt

10,0 Eisenchloridlösung

hinzu, erhitzt einige Augenblicke auf freiem Feuer und verfährt genau so, wie bei den Alaun-Bougies.

c) Wenn der Arzneistoff die Glyceringelatine dünnflüssig oder schmierig macht.

Bacilli gelatinosi c. acido tannico.

Tannin-Bougies.

5,0 Gerbsäure
löst man in

20,0 Weingeist von 90 pCt,
rührt

1,5 Tragant, Pulver M/50
darunter, trägt das Gemisch ein in

93,5 geschmolzene harte Glyceringelatine,

verdampft den Weingeist durch Erhitzen unter Rühren im Dampfbad, giesst aus und kühlt die Form möglichst schnell, am besten mit Eis, ab.

B. Kakaoöl-Bougies.

Die Bereitung der Kakaoöl-Bougies gestaltet sich mittels der Bougiesspritzen † (s. Abbildung) zu einer ebenso einfachen, wie sauberen Arbeit. Man mischt den Arzneistoff, je nach seiner Natur in wässeriger Lösung oder mit Mandelöl verrieben, innig mit gepulvertem Kakaoöl, drückt die Masse in die Bougiesspritze, verschliesst letztere mit dem Mundstück der gewünschten Stärke und presst daraus durch Drehung der Schraubenspindel Stränge, denen man nur durch sanftes Rollen mit einem Brettchen hinsichtlich der geraden Form etwas nachzuhelfen braucht.

In Ermangelung dieser Spritze verfährt man derartig, dass man die angestossene Masse wie einen Pillenstrang mittelst eines Brettchens ausrollt.

Bougies-Spritze von Rob. Liebau in Chemnitz.

Bacilli Jodoformii.

Jodoformbougies. Jodoformstäbchen.

a) 25,0 fein gepulvertes Jodoform,
70,0 grob gepulvertes Kakaoöl,
5,0 Ricinusöl.

b) 50,0 fein gepulvertes Jodoform,
45,0 grob gepulvertes Kakaoöl,
5,0 Ricinusöl.

Man knetet die Mischung zur bildsamen Masse und bedient sich der *Liebau*'schen Bougiesspritze oder man rollt, wenn eine Spritze nicht zur Verfügung steht, die Masse zu Stäbchen aus.

Ein Schmelzen der Masse und Einsaugen in Glasröhren ist verwerflich, weil das Jodoform rasch zu Boden sinkt und weil dadurch die gleichmässige Verteilung desselben verloren geht.

Bacilli Loretini.

Loretin-Stäbchen. Loretin Bougies.
Nach *Schinzinger*.

a) 5 %:
5,0 Loretin,
95,0 Kakaoöl,

b) 10 %:
10,0 Loretin,
90,0 Kakaoöl.

Man verreibt das Loretin sehr fein mit etwas geschmolzenen Kakaoöl, fügt den Rest des letzteren in Pulverform hinzu und knetet eine bildsame Masse daraus.

Aus dieser formt man Stäbchen durch Ausrollen.

C. Elastische Kakaoöl-Bougies.

Auf Grund einer von *A. Kremel* gegebenen Vorschrift bin ich durch Versuche zu folgender Zusammensetzung gekommen:

50,0 Kakaoöl
schmilzt man, rührt
25,0 arabisches Gummi, Pulver M/50

† S. Bezugsquellen-Verzeichnis.

unter
einer
dann
arbeit

darunt

diejeni
vorige

Vors

stösst

zur bi
Stäbch

vorübe
Trockn
Bestän

lack al
vorhan
Bronze
ursach

Harzlö
schmol
stand
verdun

sich v
das Br

Man
mit de
in nich

unter und erhält die Mischung $^1/_2$ Stunde in einer Temperatur von 30—35° C. Man rührt dann unter Abkühlen bis zum Erkalten und arbeitet nach und nach eine Mischung von

12,5 Glycerin,
12,5 destilliertem Wasser

darunter.

Diese Masse kann in verschlossenem Gefäss vorrätig gehalten und mit verschiedenen Zusätzen durch Kneten vermischt werden.

Die Bougies stellt man durch Ausrollen her.

D. Bougies aus Gummimasse.

Die Zusammensetzung und Bereitung dieser Art von Bougies ist genau dieselbe, wie diejenige der Pastenstifte, so dass hier nur auf diese verwiesen zu werden braucht. Wie die vorigen werden sie am bequemsten mit der Spritze gepresst.

Bacilli gummosi c. acido tannico.

Vorschrift des Münch. Ap. Ver.

10,0 Gerbsäure,
10,0 gepulverte Borsäure

stösst man mit einer Mischung gleicher Teile

Gummischleim,
destilliertem Wasser,
Glycerin

zur bildsamen Masse an und formt daraus Stäbchen.

Bacilli gummosi c. Jodoformio.

Vorschrift des Münch. Ap. Ver.

92,0 Jodoformpulver,
5,0 arabisches Gummi, Pulver $^M/_{30}$,

stösst man mit einer Mischung gleicher Teile

Glycerin,
destilliertem Wasser

zur bildsamen Masse an und formt daraus Stäbchen, welche man bei 40—50° C trocknet.

Ist ein schwächerer Jodoformgehalt gefordert, so ersetzt man das Jodoform teilweise durch gepulverte Borsäure.

Schluss der Abteilung „Bougies".

Bronze-Farben.

Die Bronze-Farben, wie sie in den Apotheken gefordert werden, dienen zumeist nur vorübergehenden Zwecken, d. h. man verlangt von denselben neben der Eigenschaft des schnellen Trocknens zwar eine möglichst lange Erhaltung des Glanzes, legt aber weniger Wert auf die Beständigkeit des Überzuges gegen Nässe und Witterungseinflüsse.

Wo es sich um letztere handelt, verwendet man am besten Firnis, Kopalfirnis, Kopallack als Bindemittel; man kann eine solche Verreibung jedoch nicht vorrätig halten, weil die vorhandenen oder sich bildenden freien Öl- bezw. Harzsäuren lösend auf das Kupfer der Bronzen einwirken und Grünfärbung oder auch baldiges Blindwerden des Aufstriches verursachen.

Die käuflichen flüssigen Bronzen bestehen zumeist aus einer mit Terpentinöl hergestellten Harzlösung und sind aus den erwähnten Gründen zu verwerfen, eine andere Art ist aus geschmolzenem Dammarharz, Kautschuk und Benzin zusammengesetzt, zeigt den beregten Übelstand zwar in kaum merklichem Masse, hat aber den Nachteil, dass das Benzin zu schnell verdunstet, wodurch das Arbeiten mit der Flüssigkeit sehr erschwert wird.

Die nachfolgenden Vorschriften vermeiden diese Übelstände; die Bronze-Tinktur eignet sich vorzüglich zur Verzierung von Korbwaren, Gypsfiguren, Rahmen, Lederwaren u. s. w., das Bronzierungspulver a) ersetzt die Firnisanreibung.

Die Bronze-Farben werden hauptsächlich in Gold-, Silber- und Kupferfarbe verlangt.

Bronze-Tinktur.

55,0 Bronzepulver,
25,0 Borax-Schellacklösung (s. diese),
10,0 Weingeist von 90 pCt.

Man reibt das Bronzepulver ganz allmählich mit der Flüssigkeit an und giebt die Tinktur in nicht zu enghalsigen Fläschchen von etwa 30,0 Inhalt mit folgender Gebrauchsanweisung ab:

„Man schüttele das Fläschchen vor dem Gebrauch, bis sein Inhalt vollständig gleichmässig geworden ist und trage die Flüssigkeit sodann mit einem Fischhaarpinsel auf, schüttle aber bei jedesmaligem Eintauchen von neuem auf."

Bronzierungs-Pulver

a) Wetterbeständig:

60,0 Bronzepulver,
40,0 Dextrin,
0,1 Kaliumdichromat.

Man verreibt das Dichromat sehr fein und vermischt es dann mit den andern Bestandteilen.

b) nicht wetterbeständig:

75,0 Bronzepulver,
25,0 Dextrin.

Man giebt beide in Papierbeuteln mit je 10 g Inhalt ab und fügt folgende Gebrauchsanweisung bei:

„Den Inhalt des Beutels rührt man mit 10 g Wasser allmählich an und setzt das Rühren so lange fort, bis die Masse knotenfrei ist. Man trägt sie dann mit einem Fischhaarpinsel auf.“

Schluss der Abteilung „Bronze-Farben“.

Brünierungs-, Damaszierungs-Flüssigkeiten, Beizen für Gewehrläufe.

I.

a) 14,0 Eisenchloridlösung von 1,281 spez. Gew.
3,0 Quecksilberchlorid,
3,0 Kupfervitriol,
3,0 rauchende Salpetersäure,
80,0 destilliertes Wasser.

b) 10,0 Schwefelkalium,
900,0 destilliertes Wasser.

Mit **a)** streicht man den vorher gut abgeschmirgelten Lauf zwei- bis dreimal mit einem Schwämmchen oder einem weichen Fischhaarpinsel an, stellt nach jedem Strich, um das Trocknen zu verlangsamen, in einen kühlen Raum und bearbeitet vor jedem neuen Strich tüchtig mit der Stahldrahtbürste.

Scheint der Lauf dunkel genug, so legt man ihn in das Bad **b)**, lässt ihn 10—12 Tage darin und wäscht dann mit warmem Wasser und zuletzt mit Seifenwasser ab.

Schliesslich reibt man den trockenen Lauf mit Leinölfirnis ein.

Die besten Ergebnisse erzielt man bei diesem Verfahren, wenn man das Bad **b)**, bevor man die durch Korke verschlossenen Gewehrläufe einlegt, auf 30—40° C erwärmt.

II.

a) 2,0 rauchende Salpetersäure,
98,0 destilliertes Wasser.

b) 1,0 Silbernitrat,
99,0 destilliertes Wasser.

Den gut abgeschmirgelten Gewehrlauf streicht man so oft unter jedesmaligem vorherigen Trocknen im kühlen Raum und Behandeln mit der Stahldrahtbürste, wie dies bereits unter I angegeben, mit **a)** an, bis eine hübsche Oxydschicht vorhanden. Man reinigt nun gut mit der Drahtbürste und bestreicht unter jedesmaligem Belichten so oft mit **b)** bis der Lauf hübsch dunkel ist, um schliesslich mit Leinölfirnis einzureiben.

Soll bei damaszierten Läufen das Gefüge scharf hervortreten, so schleift man nach der Brünierung die Läufe mit dem Ölstein ab, so dass die Felder blank erscheinen,

Brünieren von Kupfer.

Das zu brünierende Kupfer putzt man mit Glaspapier blank, erhitzt über Kohlenfeuer und bestreicht es dann mit folgender Lösung:

5,0 Kupferacetat,
7,0 Ammoniumchlorid,
3,0 verdünnte Essigsäure v. 30 pCt,
85,0 destilliertes Wasser.

Schliesslich reibt man mit einer Lösung, welche aus 1 Wachs und 4 Terpentinöl bereitet ist, ab.

Buchdruckwalzenmasse.

500,0 Tischlerleim
lässt man in
2000,0 Wasser
aufquellen, giesst das nicht aufgesogene Wasser ab und fügt dafür

mit je
auchs-

n mit
t das
cnoten-
Fisch-

,

or man
hrläufe

streicht
herigen
eln mit
unter I
e Oxyd-
gut mit
jedes-
er Lauf
Leinöl-

Gefüge
ach der
ein ab,

bereitet

Wasser

hinzu.
Man
langsa
von
1
ab.

Die
bei Ve
mit Er
nur ku

Man
0,05 sc

a) Vor

in Stü

Nach

hinzu.
Die
reitung
verwen
Ein
samere
Vorsch

b)
zerreib
mischt

und, w
Di

500,0 raffiniertes Glycerin v. 20°
hinzu.

Man dampft sodann im Dampfbad und unter langsamem Rühren bis zu einem Gesamtgewicht von

1000,0
ab.

Butyrum saturninum.

Bleibutter.

50,0 Bleiessig,
50,0 Olivenöl.

Die Bleibutter ist Volksheilmittel und wird bei Verbrennungen mit Vorliebe und wohl auch mit Erfolg angewendet. Sie ist, da sie sich nur kurze Zeit hält, stets frisch zu bereiten.

Cachou Prinz Albert.

2,5 Muskatblüte, Pulver M/30,
2,5 Veilchenwurzel, „ M/50,
2,5 Süssholz, „ M/50,
0,5 Malabar-Kardamomen, Pulv. M/30,
0,25 Nelken, Pulver M/30,
0,02 Vanillin,
0,01 Cumarin,
0,005 Moschus,
3 Tropfen Pfefferminzöl,
2 „ Rosenöl,
2 „ Citronenöl,
2 „ Orangenblütenöl,
1 „ Ceylon-Zimtöl.

Man stösst mit Gummischleim an, fertigt 0,05 schwere Pillen und versilbert dieselben.

Calcium oxysulfuratum.

Calciumoxysulfuret.

a) Vorschrift der Ph. Austr. VII.

30,0 Ätzkalk,
in Stückchen zerschlagen, besprengt man mit

20,0 Wasser.

Nach dem Löschen des Ätzkalkes setzt man hinzu.

60,0 Schwefelblumen

Die Ph. Austr. lässt das Präparat zur Bereitung der Solutio Vlemingkx (siehe daselbst) verwenden.

Ein reineres und als Enthaarungsmittel wirksameres Präparat erhält man nach folgender Vorschrift:

b) 30,0 Ätzkalk aus Marmor
zerreibt man zu möglichst feinem Pulver, mischt

20,0 Wasser
und, wenn dies gleichmässig verteilt ist,

60,0 gefällten Schwefel
hinzu.

Man bewahrt beide Präparate in gut verschlossenen Gläsern auf.

Calcium oxysulfuratum solutum.

Solutio Vlemingkx. Liquor Calcii oxysulfurati.

Vorschrift der Ph. Austr. VII.

30,0 Calciumoxysulfuret
löst man in

200,0 siedendem Wasser
und kocht die Lösung unter beständigem Umrühren auf

120,0
ein.

Man bewahrt in gut verschlossenen Gläsern auf.

Calcium phosphoricum.

Calciumphosphat.

a) Vorschrift des D. A. III.

200,0 gefälltes Calciumkarbonat
übergiesst man mit

500,0 reiner Salzsäure v. 1,124 sp. Gew.
500,0 destilliertem Wasser
und erwärmt die Mischung, sobald die Einwirkung in der Kälte aufgehört.

Die klar abgegossene Flüssigkeit vermischt man mit Chlorwasser im Überschuss, erwärmt dann bis zum völligen Verschwinden des Chlorgeruchs, mischt

10,0 Kalkhydrat
hinzu und erhitzt eine halbe Stunde auf 35 bis 40° C.

Der filtrierten, mit

10,0 Phosphorsäure
angesäuerten Calciumchloridlösung setzt man nach dem Erkalten eine filtrierte Lösung von

610,0 Natriumphosphat
in

3000,0 warmem Wasser,
sobald sie auf 25—20° C abgekühlt ist, unter Umrühren nach und nach zu. Man rührt hierauf das ganze so lange um, bis der entstandene Niederschlag krystallinisch geworden ist. Man sammelt ihn auf einem angefeuchteten leinenen Tuch und wäscht ihn so lange mit Wasser aus, bis eine Probe der Waschflüssigkeit, mit Salpetersäure angesäuert, mit Silbernitratlösung nur noch eine schwache Opalescenz zeigt. Nach vollständigem Abtropfen presst man den Niederschlag stark aus, trocknet ihn bei gelinder Wärme und pulvert ihn fein.

So weit die Vorschrift des Deutschen Arzneibuches. Sie entspricht insofern nicht den thatsächlichen Verhältnissen, als das Arzneibuch nur ein eisenfreies Calciumkarbonat